

Druck- und Verlagsanstalt: Calw, Hauptstraße 10. Telefon 9.   
 Preis: 10 Pf. für den Abnehmer, 12 Pf. für den Einzelnen.   
 Anzeigenpreis: 5 Pf. für die erste Zeile, 4 Pf. für die folgenden Zeilen.   
 Inseratpreis: 10 Pf. für die erste Zeile, 8 Pf. für die folgenden Zeilen.   
 Abonnementpreis: 10 Pf. für den Monat, 30 Pf. für den Vierteljahr, 1.20 Pf. für den Halbjahr, 2.40 Pf. für den Jahres.   
 Postamt Calw 104 bis einseitige Bergseite 10 Pf., außerhalb derselben 12 Pf.   
 Fernsprechnummer 25 Pf. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 22. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn 1.25 vierteljährlich, 5. bezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr 1.20, im Fernvertrieb 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

## Der Kaiser vor Lemberg.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 21. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front nördlich Arras beschränkte sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefeuer. Nur nördlich Souchez erfolgte ein Infanterieangriff, der von uns abgewiesen wurde. Westlich Soissons scheiterte ein vereinzelter nächtlicher französischer Vorstoß gegen unsere Stellung. Westlich Moulins sous les vents, am Westrand der Argonnen, gingen wir zum Angriff über. Württembergische und norddeutsche Landwehr stürmten auf 2 Kilometer Frontbreite mehrere hintereinander liegende Verteidigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen die schwersten Verluste zu. Die Beute dieses Kampfes beträgt an Gefangenen 6 Offiziere, 623 Mann sowie 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Auf den Maashöhen richteten die Franzosen gegen unsere Stellungen in der Grande Tranchée, westlich Les Eparges, abends fünf starke Angriffe, die westlich der Straße in unserem Feuer zusammenbrachen. Westlich der Straße drang der Feind in Teile unserer Stellung ein, er ist zum Teil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand. Westlich von Luneville nahmen wir unsere über Gondrexon vorgeschobenen Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellung nordöstlich des Ortes zurück. In den Vogesen wurden feindliche Angriffe im Festtalle und südlich blutig abge schlagen. Nachts räumten wir zur Vermeidung unnützer Verluste planmäßig den Ort Mezerai, der von der französischen Artillerie in Trümmer geschossen ist. Westlicher Kriegsschauplatz. In Gegend nordwestlich Schawle und östlich der oberen Dübissa scheiterten mehrere, zum Teil von starken Kräften ausgeführte russische Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armeen des Generalobersten v. Madensen kämpften um Lemberg. Zolkiew-Rawa-Ruska ist in unserer Hand. Westlich von Rawa-Ruska wurde der Feind gestern von deutschen Truppen angegriffen und geworfen. Am 19. und 20. Juni wurden auf dem Kampffelde zwischen Janow und nördlich Magierow rund 9500 Russen gefangen, 8 Geschütze, 26 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

#### Der Kaiser vor Lemberg.

Berlin, 21. Juni. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser wohnte beim Besikidentorps dem Kampfe um die Grodelinie westlich Lemberg bei.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 21. Juni. Amtliche Mitteilung vom 21. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung bis vor Zolkiew, bis nahe an Lemberg und südlich der Stadt bis an den Syczerekbach vorgedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte wurden überall angegriffen. Bei Mitolajew und Zydaczow hält der Feind am Dnjestr. Truppen der Armee Pflanzer schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Potel Floty bei Zaleczynki und im bessarabischen Grenzgebiet wieder unter schwersten Verlusten des Feindes zurück. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere tapferen

Truppen bei Plava wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschien ein italienischer Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadefeldkommandanten vorzubringen. Da sich diese Personen nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festgenommen und sind Kriegsgefangene. Im Gebiet nordwestlich des Arn wurde der Feind aus einer Sattelstellung geworfen, wobei sich Abteilungen des Debrecziner Honvedinfanterieregiments besonders auszeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein. Von der Kärntner Grenze griff der Gegner im Raume des Plöden wie immer erfolglos an. Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung. Am 19. Juni wurden die Tanks- und Hafenanlagen von Monopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf diesem hat sich in letzter Zeit nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ein englischer Panzerkreuzer torpediert.

(WB.) Berlin, 21. Juni. Amtlich wird gemeldet: Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich vom Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der „Minotaur“-Klasse an. Der Torpedo traf, seine Wirkung konnte aber von dem Unterseeboot nicht mehr beobachtet werden. (gez.): Behndae.

Die Torpedierung des englischen Panzerkreuzers in der Nähe der Ostküste Schottlands wird den Herren Engländern wieder einmal klar machen, wie es mit ihrer Beherrschung der Nordsee bestellt ist.

#### Die Verwirrung der russischen Front vor Lemberg.

Köln, 21. Juni. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus dem K. und K. Kriegespressquartier: Die durchbrochene russische Front blutet nunmehr aus ihren vier erweiterten ganz geöffneten Wunden so stark, daß sie ihr letztes Blut verströmen muß. Daß das Schicksal nicht mehr abzuwenden war, wußte wohl auch schon die russische Führung, aber noch hoffte sie, mildern und retten zu können. In der Tanewniederung sollten die Massen gegenüber der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand so fest stehen, daß der Rückzug auf Rawa-Ruska noch mit dem Anschein von Ordnung bewerkstelligt werden konnte. Die Front war nämlich gegen Norden gegen den unteren San gedeckt, aber sowohl mit der Kühnheit Madensens als auch mit der Stoßkraft des erzherzoglichen Heeres hatten die Russen sich verrechnet. Die zwei Verbündeten brachen gleichzeitig vor und durch, Madensens auf der Straße von Rawa-Ruska nach Lemberg, indes der Erzherzog die geschlagenen Feinde über die Tanewniederung hinaus nach Rußland warf. Zwei russische Gruppen, voneinander getrennt, suchten dort ihr Heil in der Flucht. Der Rückzug ist in Wahrheit Flucht. Auch der zweite Schlag saulte nieder. Die Armee Boehm-Ermolli stößt mit aller Kraft auf der ganzen Breite der Weresnyta-Linie ein und reißt dabei die Armee Brussilow entzwei, die nun gleichfalls in zwei Gruppen, eine vor Boehm-Ermolli, die andere vor Linfingen und Pflanzer nach Osten,

nach Norden und nach Nordosten flieht. Die Stellung der Tanew-Linie wurde im ersten und einzigen Anrennen der Armee Boehm-Ermolli genommen. Die Russen stürmten in wilder Panik davon. Sie hatten in ihrer artilleristischen Not Belohnung für jedes Geschütz ausgezahlt, das von den Mannschaften gerettet wurde, obgleich ihnen ihr eigenes Gefühl jagen mußte, daß sie sich eigentlich um die Rettung einer wertlos gewordenen Artillerie bemühten. Von ihren japanischen Geschützen waren viele nicht mehr intakt. Die Rohre sprangen oder haupstien sich auf. Das Verhängnis wollte, daß sich die Minderwertigkeit des japanischen Materials gerade in der Entscheidungsschlacht am gefährlichsten zeigte. Die amerikanische Munition, die sie erwarteten, traf nicht ein. Die japanischen Granaten, die japanischen Schrapnell explodierten nicht. Unaufhörlich, fast von Stunde zu Stunde gab es neue Verwirrung innerhalb der größten Truppeneverbände. Die Division, die der Nachbardinie in der Not beihilflich war, war im nächsten Augenblick ganz abgedrängt. Sie rannte über kurz oder lang mit Truppenkorps zusammen, denen es ebenso erging. Die Befehlshaber verloren nicht bloß die Uebersicht und den Zusammenhang, sie erkannten ihre Offiziere nicht, hatten plötzlich fremde Offiziere mit den Mannschaften von Duzenden durcheinandergewürfelter Regimenter. Wo es Straßen gab, verwirrten sich die Kolonnen raslos vor befohlener und wieder zurückgeschickter, dann endlich wieder in ganz anderer Richtung vorgeschobener Trains- und Munitionszüge. Die Schlacht war mit den Durchbrüchen mehr als verloren, denn nunmehr setzte das Chaos ein. Alles war Ueberraschung für die Russen, alles Zerstückelung in dieser dritten Schlacht bei Lemberg. Das Schlusstück war der von den Russen nie geträumte Nordoststoß auf die San-Ede. Es giebt keine russischen Verschiebungen mehr, seit die Armee Madensens bei Solkiew den Russen Bahn und Straße nahm. Von Rawa-Ruska hatten sie in der stolzen Zeit ihrer Herrschaft über Galizien eine Zweigbahn nach Sotal gebaut.

#### Vor den Toren Lembergs.

Wien, 21. Juni. Die „Frankf. Zeitung“ meldet: Nun stehen die vereinigten Heere der Zentralmächte unmittelbar vor den Toren Lembergs, dessen Besitz in kürzester Zeit erhofft wird. Die in siegreicher Verfolgung befindlichen verbündeten Truppen waren gestern bereits vor Zolkiew. Dieser wichtige Knotenpunkt, von dem aus sechs Straßen strahlenförmig ausgehen, der auch Station der Bahnlinie Lemberg-Belzec (an der russischen Grenze) ist, kann jeden Augenblick in unsere Hände fallen. Bei Lemberg erreichten die verbündeten Truppen südlich der galizischen Metropole, nur noch einige Kilometer von dieser entfernt, den Syczerekbach, wo die in dieser Gegend sich noch verzweifelnd wehrenden russischen Truppen heftig angriffen. Im bessarabischen Grenzgebiet bei Zaleczynki, sowie südlich des etwa acht Kilometer nördlich von Czernelica gelegenen Ortes Potel-Floty und bei der Strypa-Mündung haben unsere Truppen der Armee Frhr. v. Pflanzer-Baltin heftige feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner siegreich abgewiesen. Bei Mitolajew und Zydaczow hält der Feind am Dnjestr; dort ist die Lage unverändert.

#### Die italienische Niederlage bei Plava.

(WB.) Wien, 21. Juni. Das K. und K. Kriegespressquartier meldet: Ueber die jüngsten Kämpfe um den Plava-Übergang werden nachträg-



## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Amtskörperschaft Calw.

#### Bezug von Teigwaren.

Die von uns beschafften Teigwaren und zwar: Schnittmudeln von ca. 8 mm Breite und Suppentelge (Alphabete, Ringe und Sternchen), welche ohne Brot- und Mehlkarten abgegeben werden dürfen, sind heute eingetroffen und können auf dem Oberamt abgeholt werden.

Der Preis hierfür beträgt 48 Pfg. pro Pfund und darf der Verkaufspreis nicht über 60 Pfg. für ein Pfund betragen.

Bis jetzt stehen noch frei zur Verfügung ca. 1000 kg. Schnittmudeln und 100 kg. Suppentelge, wir sehen daher weiteren Bestellungen von Seiten der Gemeinden, Genossenschaften, Vereine und Teigwarenhändler in Süde entgegen.

Calw, den 21. Juni 1915

A. B.

Amtmann Rippmann.

#### Mehlzulage für die schwerarbeitende landw. Bevölkerung.

Mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 18. ds. Mts. in demselben Betreff — Calwer Tagblatt Nr. 140 — wird hiemit folgendes angeordnet:

Damit die landwirtschaftliche Bevölkerung womöglich wenigstens noch während eines Teils der Heuernte in den Genuß der Zulage gelangt, werden die Abgabestellen (Schultheißenämter) angewiesen, diesen Personen alsbald eine Erhöhung von 50 Gramm Mehl auf den Kopf zuteil werden zu lassen.

Die Mehzzuteilung hat in der Weise zu erfolgen, daß jedem Bezugsberechtigten, der einen entsprechenden Antrag stellt, für 20 Tage eine halbe Brotkarte, d. h. eine Roggen- und 2 Weizenmehlmarken

auf den Kopf der von ihm zu versorgenden zulageberechtigten Personen, worunter noch nicht schulpflichtige und schulpflichtige Kinder nicht gerechnet werden dürfen, ausgefolgt wird.

Den bezugsberechtigten Selbstversorgern, die noch mehr Mehl und Getreide besitzen, als ihnen bis zum 15. August zusteht, bleibt es überlassen, ob sie die Brotkarten zur Mehlsbegw. Brotanschaffung verwenden oder ob sie entsprechend mehr eigenes Mehl oder Getreide verwenden wollen. Im letzteren Fall haben sie bei der Abgabe ihrer Vorräte an den Kommunalverband, durch Ablieferung der Brotkarten den Nachweis zu erbringen, daß sie zu der entsprechenden Mehrverwendung von Mehl befugt waren.

Bei der Mehrverwendung von Getreide ist bei der Ausstellung des nächsten Mahlscheins zu berücksichtigen, wieviel der Bezugsberechtigte auf Grund der vorgelegten Brotkarten

mehr Getreide ausmahlen lassen darf. Die Karten sind bei der Uebernahme des Mehls oder bei der Ausstellung des Mahlscheins abzunehmen. Diejenigen Bezugsberechtigten, die kein Mehl oder Getreide, oder nur spärlich besitzen, als sie bis zum 15. August nötig haben, benützen ihre Karten ausschließlich zum Mehl- oder Brotkauf.

Ueber die so abgegebenen halben Brotkarten ist vorerst ein genaues Verzeichnis zu führen.

Die Herren Ortsvorsteher haben die Antragsteller entsprechend dem Vorstehenden zu belehren und auf genaue Einhaltung der betr. Bestimmungen hinzuweisen.

Calw, den 21. Juni 1915

Kommunalverband:

A. B. Amtmann Rippmann.

#### Bergütung für Kriegseistungen.

Gemäß § 21 des Gesetzes über die Kriegseistungen vom 13. Juni 1873 — R.G.-Bl. S. 129 — werden die Gemeinden:

Calw, Liebenzell und Otfelsheim

aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Bergütungen für Kriegseistungen und zwar:

1. Calw für Quartier, Verpflegung und Fourage im August 1914 im Betrage von 20 182 M 27 S., September 1914 im Betrage von 33 064 M 13 S., Oktober 1914 im Betrage von 13 922 M 60 S.,
2. Liebenzell für Quartier, Verpflegung und Fourage im November 1914 im Betrage von 10 060 M 70 S.,
3. Otfelsheim für Quartier im September 1914 im Betrage von 64 M 40 S., Oktober 1914 im Betrage von 92 M 82 S.,

der Oberamtspflege behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinslauf hört mit dem letzten Tag des Monats Juni 1915 auf.

Calw, den 19. Juni 1915.

A. Oberamt: B i n d e r.

A. Oberamt Calw.

#### Erlaß an die Herren Ortsvorsteher betr. die Hagelversicherung und die Hagelstatistik.

1. Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit den Landwirten die Versicherungen ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschlag dringend zu empfehlen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin auf Grund der von dem württembergischen Staat mit ihr abgeschlossenen Uebereinkunft verpflichtet ist, auf Antrag der Beteiligten die Feldfrüchte sämtlicher Landwirte in Württemberg gegen Hagelschaden

in Versicherung zu nehmen, und daß die württembergischen Landwirte, welche der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft beitreten, infolge der Uebernahme der Verpflichtung zur Nachschußleistung auf die Staatskasse durch Bezahlung eines dem staatlichen Hagelversicherungsfonds zufließenden Zuschlags von 40 % der Vorprämie von der Gefahr der Anforderung einer Nachschußprämie unbedingt befreit, also gegen feste Prämien versichert sein werden. (Vergl. Erlaß des K. Minist. des Innern vom 8. ds. Mts., Min.-Amtsbl. S. 104.)

Die für den Bezirk Calw aufgestellten Agenten der Nordd. Hagelversicherungs-Gesellschaft sind schon unter dem 27. April d. J. im „Calwer Tagblatt“ Nr. 97 bekannt gegeben worden.

II. Durch Ministerial-Erlaß vom 27. Juni 1901, betr. die Hagelstatistik, ist vorgeschrieben, daß die Ortsvorsteher von jedem Hagelfall ohne Verzug an die Königl. Meteorologische Zentralstation Stuttgart Anzeige (Bericht nach Formular I, Min.-Amtsbl. 1901, S. 179/180) und spätestens nach 4 Wochen einen Bericht nach Formular II (S. 181/182 a. a. O.) an das Königl. Statistische Landesamt in Stuttgart zu erstatten haben. Die genaue Befolgung der Vorschriften dieses Erlasses wird den Herren Ortsvorstehern auch bei dem vorliegenden Anlaß in Erinnerung gebracht.

Calw, den 19. Juni 1915.

Reg.-Rat B i n d e r.

#### I. Es wird verboten die Ausfuhr von:

- Süßfrüchten,
- Gewürzen,
- Getränken aus Fruchtsäften, Obstwein,
- Fruchtauszügen zur Bereitung von Getränken;
- Himbeereisig;
- Honig, auch Kunsthonig, auch Honigpulver.

#### II. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:

- Stahlmagneten aller Art,
- Geflechtes aus Eisen- und Stahl Draht,
- Maschinen zur Herstellung von Drahtgeflechtes.

#### III. Aufgehoben wird das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Röhrenformstücken.

Berlin, den 12. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

De l b r ü c k.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 19. Juni 1915.

A. Oberamt: B i n d e r.

lich folgende Einzelheiten bekannt: Die Italiener hatten mehrere Tage hindurch ununterbrochen aus mehr als 100 Geschützen die Stellungen unserer Truppen beschossen. Als sie die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubten, daß durch dieses Feuer unsere Positionen müde geworden seien, ging die dritte italienische Division zum Angriff vor. In unerschütterlicher Ruhe ließ unsere Infanterie die Sturmkolonnen bis auf nahe Distanzen herankommen und eröffnete erst jetzt ein mörderisches Feuer. Die Italiener jedoch, in deren Reihen sich zahlreiche im Tripolis-Kriege erprobte, kampfgewohnte Truppen befanden, ließen sich, ungeachtet ihrer großen Verluste von der Vorrückung nicht abhalten, zumal sie wahrnahmen, daß sich vor unseren Stellungen keine Drahthindernisse befanden. Wie toll stürmten sie heran. Es kam zu einem wilden Handgemenge, wobei Mann gegen Mann kämpfte, und Gewehrkolben, Spaten, Steine, Messer, ja selbst die Zähne als Waffe dienten. Der Angriff mißlang. Noch zweimal und nicht minder heftig wiederholten die Italiener den Sturm, wieder ohne Erfolg. Als ihre Widerstandskraft endlich gebrochen war, traten sie, unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeten den Rückzug an.

#### Gefährdung unserer U-Boote durch den englischen Flaggenmißbrauch.

(W.B.) Berlin, 21. Juni. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, hat am 14. Mai vormittags etwa 5 Seemeilen östlich des an der englischen Ostküste gelegenen Longstone-Leuchtturmes ein unter norwegischer Flagge fahrender und mit norwegischen Nationalitätszeichen versehener englischer Dampfer auf eines unserer Unterseeboote einen glücklicherweise erfolglosen Rammangriff gemacht. Der Kommandant des Unterseebootes, der den Dampfer als norwegischen angesehen, und daher unbehelligt gelassen hatte, konnte aus einer englischen Zeitung die er einige Tage später einem von ihm angehaltenen Fahrzeug abnahm, feststellen, daß der betreffende Dampfer ein englischer gewesen war, der die Flagge und Abzeichen Norwegens mißbraucht hatte, vermutlich um sich auf ungefährliche Weise den von der britischen Admiralität für die Vernichtung deutscher Unterseeboote ausgesetzten Preis zu verdienen. — Ein zweiter, erheblich schwerer wiegender Fall spielte sich am 10. Juni ab. An diesem Tage versuchte, ebenfalls beim Longstone-Leuchtturm, ein Dampfer unter schwedischer Flagge und mit schwedi-

sehen Nationalitätsabzeichen eines unserer Unterseeboote zu rammen, das nur mit knapper Not dem Angriff entging. Dieser Dampfer arbeitete mit einem zweiten ohne Flagge und Abzeichen fahrenden Dampfer und einem englischen Torpedobootszerstörer zusammen, stand somit im Dienste der englischen Kriegsmarine und sollte augenscheinlich als Falle für unsere Unterseeboote dienen. Der Fall beweist, daß die britische Admiralität sich nicht scheut, den der englischen Handelschiffahrt amtlich empfohlenen Mißbrauch neutraler Flaggen auch zu Kriegshandlungen auszunützen. — Wie schwer England durch dieses Vorgehen die neutrale Schifffahrt, als deren Beschützerin es sich mit Vorliebe aufzuwerfen pflegt, gefährdet, bedarf keiner Erörterung.

#### Zum Untergang von „U 29“.

(W.B.) Stockholm, 21. Juni. „Stockholms Dagblad“ vom 19. d. M. fordert anlässlich des deutschen Berichts über den Untergang von „U 29“ die englische Regierung auf, zu sagen, was sie darüber wisse. Da die ehrliche Flagge des neutralen Schwedens in diesem Zusammenhang genannt werde, warte man in Schweden gespannt darauf, welche Antwort von autoritativer englischer Seite komme. Schweigen sei auch eine Antwort und indirekt eine Anerkennung dafür, daß man bei dem Untergang von „U 29“ in einer Art verfahren habe, die man früher unenglisch genannt habe.

#### Die Neutralen.

##### Das Werben um die Balkanstaaten.

Lugano, 21. Juni. Der „Corriere della Sera“ erzählt: Dem Vierverband werde binnen 2 oder 3 Tagen dem bulgarischen Ministerpräsidenten seine Gegenüberung überreichen. Leider sei von Bulgarien wenig Gutes zu erhoffen, falls nicht zuvor eine gerechte Revision des Bukarester Vertrages vorgenommen werde. Rumänien würde sich innerhalb gewisser Grenzen einer Modifizierung jenes ihm so überaus günstigen Standes der Dinge nicht einmal widersetzen, ja, es wäre sogar bereit, Dobritsch und Batschik an Bulgarien abzutreten, vorausgesetzt, daß Bulgarien sich hinsichtlich Mazedoniens nicht allzu anspruchsvoll zeigt. In Serbien dauert leider der übertriebene Hochmut und die Hartnäckigkeit an,

ja es herrscht sogar starke Verstimmung gegen Italien, weil dieses sich an dem Schritt der Alliierten für die Abtretung der mazedonischen Landesteile beteilige.

#### Bulgarien und die Vorschläge der Entente.

Berlin, 21. Juni. Ueber den Inhalt der Vorschläge, die der Vierverband in seinen Verhandlungen mit Bulgarien gemacht hat, bestand laut „D. T.“ vielfach Unklarheit. Wir glauben nun auf Grund zuverlässiger Informationen versichern zu können, daß der Vierverband an Bulgarien das Ansuchen gestellt hat, sofort zu mobilisieren und gegen die Türkei zu marschieren. Als Gegenwert für diese für den Vierverband natürlich sehr wertvolle Leistung sollten ihm serbisch Mazedonien, dann das Kap von Kavalla nebst Hinterland, die Linie Emnos-Midia und eine Unterstützung in bar zu Zwecken der Kriegsführung gewährt werden. Außerdem wollte der Vierverband sich verpflichten, in Bukarest zu intervenieren, ob Rumänien nicht geneigt sei, die Dobrudscha an Bulgarien abzutreten. Es bestand anfangs auch Unklarheit darüber, ob es sich bei dem Angebot wegen serbisch Mazedonien um das ganze Mazedonien oder nur um die sogenannte unstrittige Zone innerhalb Mazedoniens handelt. Durch Rückfragen wurde schließlich festgestellt, daß nur die unstrittige Zone in Frage kommt. Im Falle dies zutrifft, fordert der Vierverband, daß Bulgarien bereit sei, unverzüglich der Türkei den Krieg zu erklären. Dagegen wurde die Aufrechterhaltung der strikten Neutralität nicht für genügend erachtet. Bulgarien hat auf dieses Angebot eine in sehr schroffem Tone gehaltene Antwort den diplomatischen Vertretern des Vierverbandes zukommen lassen. Die Antwort beschränkt sich vorläufig darauf, eine Reihe von Gegenfragen an den Vierverband zu richten. Der Inhalt dieser Fragen soll etwa folgendermaßen formuliert sein: 1. Welche Entschädigung ist Serbien für die Abtretung des angebotenen Teiles von Serbien an Bulgarien zugesichert? 2. Inwieweit glaubt der Vierverband durch event. Verhandlungen mit Serbien überhaupt in der Lage zu sein, Bulgarien ein Angebot auf Serbisch-Mazedonien ernstlich machen zu können? 3. Welche Teile der Dobrudscha denkt man durch die Intervention bei Rumänien an Bulgarien abtreten zu lassen? 4. Welche Entschädigung ist Griechenland in Kleinasien für eine event. Abtretung Cavallas zugesichert? 5. Was ist unter der Bezeichnung Hinterland von Cavalla zu verstehen? In ihrer Ant-



wort an den Bierverband macht die bulgarische Regierung, nachdem sie die obigen Fragen gestellt hat, darauf aufmerksam, daß sie gezwungen sei, sich schon um deswillen ganz genau über das Maß der Zusagen zu erkundigen und ganz bestimmte Garantien vom Bierverband zu verlangen, weil Bulgarien durch den Krieg der Jahre 1912/13 außerordentlich erschöpft sei, und weil ein Eintreten in den jetzigen Krieg eine ganz ungewöhnliche Kraftanstrengung für das Land bedeuten würde. Es ist anzunehmen, daß die Beantwortung der von Bulgarien an den Bierverband gestellten Fragen den diplomatischen Vertretern der vereinigten Bundesgenossen einiges Kopfzerbrechen verursachen wird.

### Rumänien und die Siege in Galizien.

GAZ. Bukarest, 21. Juni. Die rumänische Presse veröffentlicht im Sperrdruck Berichte aus den verschiedenen Landesstädten, aus denen hervorgeht, daß der ununterbrochene Siegeszug der österreichisch-deutschen Armeen, sowie der Einmarsch in Bessarabien nachhaltigen großen Eindruck hervorruft. „Univesul“ schreibt, daß an die Seite der Entente zu treten jetzt für die Balkanstaaten ein gefährliches Abenteuer geworden sei.

### Ein moralisches Schandstück.

(WVB.) Haag, 21. Juni. „Standard“ wendet sich gegen einen englischen Versuch, das Blatt zum Zweck der Aufnahme deutschfeindlicher Artikel zu bestehen und veröffentlicht einen darauf abzielenden Brief der Presseagentur Stref, den es als moralisches Schandstück bezeichnet. Standard fragt entrichtet, wie die Firma Stref, die sich als einen Hoflieferanten des Königs bezeichnet, es wagen dürfe, voranzufahren, daß sich die niederländische Presse bereit finden lassen würde, einen solchen öffentlichen Skandal mitzumachen. Entweder müsse man annehmen, daß die englische Presse so tief stehe, daß sie in einer solchen Käuflichkeit keine Schädigung der Ehre erblicke, oder man habe von der niederländischen Presse eine so niederträchtige Meinung, daß jeder sich dadurch beleidigt fühlen müsse. — Nachdem man die amerikanische, die italienische, einen großen Teil der Balkanpresse bestochen hat, kam die nordische Presse dran. Die schwedischen Blätter haben ganz gehörig abgewinkt, und nun versucht man es auch noch in Holland. Wahrlich, die englische Moral zeigt sich mit jedem Tag in hellerem Lichte.

### Bermischte Nachrichten.

#### Wachsende Unruhe in Frankreich.

Genf, 21. Juni. Als deutliches Zeichen der in Frankreich wachsenden Unruhe und Nervosität wird in der Presse gemeldet, daß in der letzten Woche keine Pariser Zeitung mehr in der Schweiz eingetroffen ist, die nicht spaltenlange Ueberstreichungen der Zensur aufwies. Nur das Pariser Journal ist von dem Zensur verschont geblieben, dafür mahnt es die französische Bevölkerung zur Ruhe und deutet an, daß die Regierung durchgreifende Aenderungen auf militärischem Gebiete vorbereite.

#### Zur russischen Ministerkrise.

Berlin, 22. Juni. Aus Petersburg erfährt die „Rossische Zeitung“: Am letzten Freitag wurde Maklatow zum Zaren gerufen, der ihn leidenschaftlich aufforderte, sofort das Abchiedsgesuch einzureichen. Maklatows Rücktritt sei lediglich als Abschlagszahlung auf die Forderung der Duma nach Goremykins Rücktritt zu betrachten.

#### Schädigung einer Schweizer Firma in Moskau.

(WVB.) Berlin, 22. Juni. Aus Genf geht dem „Berl. Tageblatt“ folgende Meldung zu: Die Schweizer Uhrenfabrik Moser u. Co. besitzt in Moskau eine Filiale, die bei den letzten Ausschreitungen gegen Deutsche geplündert wurde. Nach der „Gazette de Lausanne“ hat die Firma um Einleitung diplomatischer Schritte ersucht, um eine Entschädigung für den mehrere hunderttausend Francs betragenden Schaden zu erlangen.

#### Die Königin von Schweden und das Fliegerattentat.

(WVB.) Berlin, 21. Juni. Einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Stockholm zufolge stellen die dortigen Zeitungen fest, daß weder aus Paris noch aus London bis jetzt eine Entschuldigung wegen des Fliegerattentats auf das Leben der Königin von Schweden erfolgt ist. — Ein schwedischer Augenzeuge der Beschädigung von Karlsruhe berichtet dem „Svenska Dagbladet“, daß auch die Königin ihre Zuflucht im Keller suchen mußte. — Man beabsichtigt, die Ankunft der Königin in Stockholm zu einer großen Sympathiekundgebung zu gestalten.

(WVB.) Stockholm, 20. Juni. Zu dem Fliegerangriff auf Karlsruhe schreibt das der Regierung nahe stehende „Svenska Dagbladet“: Dieser Angriff kann mit den Zeppelinbesuchen in England nicht verglichen werden, denn diese galten besetzten Plätzen, Schiffswerften, Kriegshäfen usw., während Karlsruhe niemals besetzt war und weit vom Kriegsschauplatz entfernt liegt. Daß der Angriff auf Befehl auch gegen das Schloß des Großherzogs gerichtet wurde, in dem, wie den französischen Behörden nicht unbekannt sein kann, die Großherzogin und die Königin von Schweden wohnten, macht die Sache umso bedenklicher.

#### Die „Deutsche Tageszeitung“ beschlagnahmt.

Berlin, 22. Juni. Laut „Berliner Tageblatt“ teilt der Verlag der „Deutschen Tageszeitung“ mit, daß das Erscheinen des Blattes wegen eines Artikels in der Montagsausgabe bis auf weiteres unterjagt worden ist.

(WVB.) Berlin, 22. Juni. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen eine in der „Deutschen Tageszeitung“ seit einiger Zeit geführte Campagne gegen eine schlappe Haltung der Regierung in den bekannten Differenzen mit Amerika. In der gestrigen Montagsnummer verteidigt sich die „Deutsche Tageszeitung“ sogar zu einer kaum mehr verhüllten Verspottung des in den deutschen Notizen eingenommenen Rechtsstandpunktes und zu einem persönlichen Angriff auf den leitenden Staatsmann. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ meint: Die Männer, die die Verantwortung trügen, würden solche Vorwürfe nicht berühren. Sie machten vollen Anspruch auf die Gefühle der nationalen Kraft und Würde, die der Marinemitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ allein zu vertreten glaube. Ein solches Treiben erschwere die Aufgaben der kaiserlichen Regierung. Im Interesse der Landesverteidigung müsse erwartet werden, daß diese Propaganda ein Ende nehme. — Es scheint, daß wir nach diesem Großagrarienblatt immer noch nicht Feinde genug haben. Im übrigen dürfte die feindliche Haltung der „Deutschen Tageszeitung“ gegenüber der Regierung auch einen innerpolitischen Grund haben, den man aber natürlich nicht preisgeben darf.

#### Die „Befreier“ des Elsaß.

Strasbourg, 21. Juni. Ueber die Untersuchung der französischen Regierung über die Abstammung und Gesinnung der von ihr verschleppten und in verschiedenen Orten und Sammelagern untergebrachten deutschen Bewohner elsäß-lothringischer Ortshäfen erfährt die „Straßburger Post“, daß die eigens dazu eingesetzte Kommission nach der Vernehmung jedes einzelnen dieser Verschleppten, deren Zahl gegen 13 000 Köpfe beträgt, eine Einteilung in vier Klassen vornahm: 1) die als Geiseln zu betrachtenden Verschleppten; 2) diejenigen elsäß-lothringischer Abstammung „guter“, d. h. französischer Gesinnung; 3) diejenigen von zwar elsäß-lothringischer Abstammung, aber von „verdächtig“, d. h. zweifelhafter Gesinnung; 4) die von deutscher Abstammung. Danach richtete dann die französische Regierung die verschiedene Art ihrer Behandlung ein, indem sie die „guten“ Elsaß-Lothringer ganz frei gab, die „Verdächtigen“ unter Polizeiaufsicht bei persönlicher Freiheit innerhalb des ihnen zum Aufenthalt angewiesenen Ortes stellte und alle anderen als Zivilgefangene internierte. Von zuverlässiger Seite wird jetzt mitgeteilt, daß es die Herren Abbé Wetterlé und Georg Weill, die beiden ehemaligen deutschen Reichstagsabgeordneten, waren, welche im Auftrag der französischen Regierung die Kommission bildeten und selbst die Untersuchung führten. Offenbar haben die französische Regierung und Presse gefühlt, meint der Gewähnsmann, daß es besser sei, die Wahl dieser beiden „Ehrenmänner“ zu verschweigen, denn die Namen Wetterlé und Weill sagen genug, um zu verkünden, in welchem Geiste sie sich ihrer Aufgabe unterzogen haben, den politischen Gesinnungsrichter und Gesinnungsschnüffler über ihre verschleppten Landsleute zu spielen. Jedenfalls war das Schicksal gerecht, indem es den beiden Landsverrättern die Rolle zuwies, die ihrer würdig ist.

#### Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Juni 1915.

#### Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 209.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248.

Gefr. Jakob Walz, Unterhaugstett, l. verm.

Aus der amtlichen preussischen Verlustliste 236 und 237.

Infanterie-Regiment Nr. 142.

Must. Reinhold Sommer, Calw, i. verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40.

Must. Johann Georg Keppler, Würzbach, verm.

#### Beförderung.

Balzmeister Kübler bei der R. Straßen-Bauinspektion Calw, z. Z. bei der 1. Landsturm-Pionier-Kompagnie (XIII. Armeekorps), ist zum Feldwebel-Leutnant befördert worden.

#### Sommeranfang.

\* Draußen wütet der Krieg im 11. Monat in unerminderter Heftigkeit und sein Ende ist noch nicht abzusehen. Wie sind doch die Hoffnungen getäuscht worden, die von Monat zu Monat den Frieden erwarteten. Ein langer richtiger Winter war wieder einmal durchs Land gegangen, darauf war ein schöner Frühling gekommen, wie wir ihn schon lange nicht mehr erlebt haben, und nun stehen wir vor dem Beginn des 2. Kriegssommers. Gewiß, wir tragen diese ernste Zeit nicht leicht; neben dem schweren seelischen Druck, den der Gedanke an die ungeheuren Blutopfer auf unserem Herzen lasten läßt, hat die Allgemeinheit auch Sorgen wirtschaftlicher Natur zu tragen, die sich aber bei einigermaßen gutem Willen der Gesamtheit des deutschen Volkes mildern ließen. Aber die etwa umdüsterte Stirne kann freier werden, denn es kündigt sich ein guter deutscher Sommer an. Die Saatarbeiten konnten unter günstigen Witterungsbedingungen getan werden, wir haben eine schöne Heuernte gehabt, und wenn der Himmel nun etwas Feuchtigkeit abgeben will, können wir auch der ebenso wichtigen Dehmernte mit guter Zuversicht entgegensehen. Schön steht, besonders in unserer Umgebung auf den Höhen, das Getreide. Hoch und schlank ragen die üppigen Aehrenfelder empor, und auch die sonstigen menschlichen Nahrungsmittel versprechen in ihrer jetzigen Entwicklung einen guten Ertrag. Dafür wollen wir unserem Schicksal dankbar sein, und auch daran denken, daß es hätte anders kommen können. Wenn wir uns vor allem darüber klar werden, daß der deutsche Bauer heute ruhig, wenn auch mit doppelter Anstrengung seinem gerade in dieser Zeit so geschätzten Tageswerke nachgehen kann, wenn wir bedenken, daß es uns vergönnt sein wird, unsere Mühe und Arbeit auch durch eine ungestörte reiche Ernte gekrönt zu sehen, dann werden wir auch von ganzem Herzen unsern Feldgrauen draußen dankbar sein, für die unbezahlbaren Dienste, die sie dem deutschen Heimatboden geleistet haben. Im Schutze dieses lebendigen Walles der Besten unseres Volkes verspüren wir auch einen Hauch der Sommerszeit des Friedens. Und jedes von den Daheimgebliebenen sollte denen da draußen einen innigen Sommergruß zukommen lassen, damit auch sie die schöne Zeit der Rosen und reifenden Ernte des Vaterlandes wenigstens im Herzen miterleben.

#### Dekan Zeller.

\* In einem Abschiedsartikel widmet der „Schussenbote“ Herrn Pfarrer Zeller, der zum Dekan in Calw bestellt worden ist, warme Worte des Dankes und der Anerkennung für dessen Tätigkeit in seinem bisherigen Wirkungskreis. Der Artikel wird sicherlich auch bei uns in weiten Kreisen Interesse finden, wir lassen ihn deshalb hier folgen: Wie wir soeben zu unserem großen Bedauern vernehmen, wird Herr Pfarrer Zeller in 4 Wochen Schussenried verlassen, um als Dekan nach Calw überzusiedeln. Ueberaus schmerzlich werden die Gemeindeglieder wie auch die Angehörigen der Diaspora von dieser Nachricht berührt sein. Nahezu 32 Jahre hat Herr Pfarrer Zeller hier in treuester allseits anerkannter Pflächterfüllung seines Amtes gewaltet. Wer weiß, wie zerstreut die evangelischen Glaubensgenossen in der Diasporapfarrei Schussenried wohnen, wie groß der geographische Bezirk ist, der von Schussenried aus seelsorgerisch versorgt werden muß, wird die riesige Fülle der Arbeit zu ermessen wissen, welche in diesen 32 Jahren liegt. Durch strengste Zeiteinteilung nur ist es möglich, hier allen Anforderungen gerecht zu werden und daß dies der Fall war, werden alle Kirchengemeindeglieder des Pfarrensprengels gerne und freudig bestätigen. Durch seine aufrechte, gerade freundliche und gewinnende Art hat Herr Pfarrer Zeller es verstanden, sich nicht nur als Seelsorger, sondern auch als Mensch die Herzen seiner Gemeindeglieder zu gewinnen und im evangelischen Pfarrhaus in Schussenried holten und fanden viele in dieser langen Zeit gerne Rat und Tat. Eine halbe Generation ging an diesem Seelsorger in Schussenried vorüber, die, welche er als Kinder lehrte und konfirmierte, sind heute Männer und Frauen im mittleren Lebensalter. In dem großen Bezirk wurde kein Protestant von dem Pfarrer vergessen, ob er dem Bussen näher gelegen war oder an der Grenze des Bezirks gegen Biberach. Das einsamste Gehöft wurde aufgesucht und Herr Pfarrer Zeller schaute keinen Gang. Bei Wind und Wetter wurden die Kranken aufgesucht. Es liegt wohl viel innere Befriedigung in dieser schönen seelsorgerischen Tätigkeit. Daß diese aber auch richtig verstanden und gewürdigt wurde, das mag der fromme äußerliche Dank für den verehrten Scheidenden gewesen sein. Nicht vergessen sei aber des Scheidenden als glühenden Patrioten, als echten Deutschen. Hier wird der Kriegerverein Schussenried, dessen Ehrenvorsitzender Herr Pfarrer Zeller war, eine schmerzliche Lücke mit dem Weggang erhalten. Können wir uns doch kein Fest, keine Veranstaltung dieses Ver-



eins denken, in der Herr Pfarrer Zeller nicht durch tief-durchdachte, markige Ausführungen Gegenstände behandelt hat, welche im Rahmen eines solchen Vereins liegen. In kameradschaftlichen Abenden hat der Nimmermüde den Kameraden so manchen belehrenden Vortrag gehalten. Dies alles wird ihm unvergessen bleiben. Besonders in der jetzigen Zeit muß ganz besonders auf diese Tätigkeit hingewiesen werden, haben wir doch alle einsehen gelernt, wie notwendig für uns Deutsche die Pflege der vaterländischen Gefühlsseite ist und daß wir hierzu Männer brauchen, die uns immer und immer wieder hieran erinnern, und darauf hinweisen. Gerade diese Tätigkeit wurde auch von unserem obersten Kriegsherrn, dem deutschen Kaiser anerkannt, der dem Scheidenden den hohen **Roten Adler-Orden** verlieh. — Freude und tiefes Leid hat der Scheidende in dieser langen Zeit auch in seinem Familientkreis durchlebt, aber in echt christlicher Art es vorbildlich getragen. Immer war auch das evangelische Pfarrhaus eine für die Gemeindeglieder stets offene, gastliche Stätte. So sei am Schlusse dieser Zeilen noch der herzlichste, aufrichtigste Dank zum Ausdruck gebracht, den wir dem so sehr verehrten Scheidenden schulden mit den besten Wünschen für den neuen Wirkungskreis.

### Die Zuckerfrage.

Man schreibt uns: In letzter Zeit hat sich an manchen Orten eine gewisse **Zuckernappheit** gezeigt, ein wesentlicher Grund dafür ist der, daß sich die **Bevölkerung vielfach mit zu großen Vorräten** in der Befürchtung eingedeckt hat, es werde **Zuckermangel** eintreten, und daß sie gerade dadurch zu der Entstehung eines gewissen Mangels selbst beigetragen hat. Bekanntlich ist die Freigabe von Rohzucker eingeschränkt worden. Damit war nicht beabsichtigt, den Zuckerverbrauch einzuschränken, sondern einem übermäßigen wirtschaftlich für sehr viele Fabriken verhängnisvollen Preissturz vorzubeugen, der zu befürchten war, weil die sonst besonders in das jetzt feindliche Ausland gehenden Mengen während des Krieges im Inland bleiben mußten. Tatsächlich sind denn auch etwa 35 Millionen Zentner Roh-

zucker für den **Inlandverkehr freigegeben** worden, während im vorausgegangenen Betriebsjahr nur etwa 29 Millionen Zuder benötigt waren. Neben dem bereits erwähnten Verhalten der Bevölkerung, ist der Hauptgrund für die Spannung auf dem Verbrauchszuckermarkt wohl darin zu erblicken, daß **Zucker aus Spekulationsrücksichten von einzelnen Seiten zurückgehalten** wird. Um dem entgegenzutreten, hat die Bundesratsverordnung vom 27. Mai 1915 die Möglichkeit eröffnet, die in spekulativer Absicht zurückgehaltenen Verbrauchszuckermengen dem Verbrauch zuzuführen, und so den Markt genügend zu versorgen und Preistreiberien zu verhindern. Die Wirkung dieser Verordnung wird wohl demnächst in die Erscheinung treten. In Württemberg im besonderen hat es zur Vermehrung der Spannung beigetragen, daß die Raffinerien in Stuttgart und Heilbronn nach den bestehenden Vorschriften zunächst nicht in der Lage waren, die aus anderen Fabriken in ihren Betrieb aufgenommenen sperrfreien Zuckermengen abzugeben. Nachdem nun den Fabriken in den letzten Tagen Ausnahmen von den bestehenden Vorschriften bewilligt worden sind, sind sie in der Lage, die genannten Zuckermengen in den Verkehr zu bringen. Es ist zu hoffen, daß die getroffenen Maßregeln der Zuckernappheit steuern werden, vorausgesetzt, daß sich die Verbraucher nicht zu übertriebenen Einkäufen verleiten lassen, und daß die Händler derartigen Versuchen ihrer Kundschaft entgegenzutreten.

### Eine sozialdemokratische Landeskongress.

(S. B.) Stuttgart, 21. Juni. Am gestrigen Sonntag versammelten sich in Stuttgart auf Einladung ihres Landesvorstandes die Mitglieder des Landesauschusses, die Vertreter sämtlicher Kreisvorstände, die Reichs- und Landtagsabgeordneten der Partei in Württemberg sowie die Redakteure der württembergischen Parteiblätter, um sich über die **Situation innerhalb der Partei** zu besprechen. Das Ergebnis der Erörterung wurde nach der Schwäb. Tagwacht in folgenden Sätzen zusammengefaßt, die

einstimmige Billigung fanden: Die Entscheidung des Parteivorstandes und Landesvorstandes gegen die von Westmeyer und Crispian geführte Gruppe der Parteizerstörer finden Zustimmung. Vom Landesvorstand wird erwartet, daß er auch fernerhin mit voller Entschlossenheit allen Organisationszerstörern entgegentritt. Die Parteigenossen im ganzen Lande werden ersucht, alle Kräfte aufzubieten, um die geschlossene Organisation der Partei zu erhalten, die unlauteren Verwirrungsmanöver der aus der Partei ausgeschiedenen Gruppe unwirksam zu machen und die Schlagkraft der Partei für die großen politischen und wirtschaftlichen Kämpfe nach dem Kriege zu stärken. Mit der Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand stimmt die Konferenz in der Beurteilung der bisherigen Ereignisse vollkommen überein und sie billigt deren Entscheidungen. Sie erkennt an, daß beide Körperschaften alles getan haben, was in ihren Kräften stand, um die Lebensmittelteuerung zu mildern. Die Organisation der Volksernährung ist jedoch noch durchaus unzulänglich. Die Vertreter der Partei im Reichstag, Landtag und auf den Rathhäusern werden ersucht, auch fernerhin mit größter Entschiedenheit dem Treiben jener inneren Feinde Deutschlands entgegenzutreten, die unbefürchtet um die dem heimischen Boden drohenden Gefahren das eigene mit Opfern aller Art schwer beladene Volk, ihren Profitgelüsten dienstbar machen. Die Konferenz billigt die bisherigen Bemühungen des Parteivorstandes, eine klärende Aussprache mit den leitenden Stellen der sozialist. Parteien des Auslandes über die Voraussetzungen eines möglichst baldigen Friedensschlusses herbeizuführen, und wünscht, daß er sich durch die bisherigen Mißerfolge von der Fortsetzung dieser Bemühungen nicht abhalten läßt. Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



**Ortsgruppe Jungdeutschland Calw.**

Unser treuer seit Gründung der Ortsgruppe Jungdeutschland Calw in dieser unermüdetlich tätiger

L. W. J.



\* CALW \*

**Unterführer Adolf Riess,**  
Sohn des Fabrikarbeiters Riess  
in Calw,

der es sich nicht hat nehmen lassen, beim Ausbruch des Kriegs als Kriegsfreiwilliger sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, ist am 11. Juni gefallen.

Wir, Führer und Jungmannen, werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Namens der Ortsgruppe Jungdeutschland Calw  
der Vorsitzende: Bauinspektor Schaal.

## „Lemona“

die alkoholfreie Citronen-Limonade in concentrirter Form.

**Lemona** wirkt durststillend und liefert ein wunderbar erfrischendes Getränk für unsere Soldaten im Felde.

**Lemona** ist dauernd haltbar, billig und sparsam im Gebrauch, handlich und bequem.

**Lemona** ist jederzeit gebrauchsfertig; der Soldat im Felde kann sich damit ein vorzügliches, durststillendes, die Kräfte stärkendes Getränk herstellen.

**Lemona** dient nicht nur als Erfrischungsgetränk bei Strapazen, sondern bewährt sich auch als Trinkwasserzusatz und beseitigt die mannigfachen Gefahren des Genusses nicht ganz einwandfreien Wassers.

**Lemona** ist allein nur echt zu haben in Packungen zu 50 und 90 Pfennig in der:

**Neuen Apotheke Calw.**  
Th. Hartmann.

Schöne schwarze

## Herzkirschen,

zum Einmachen,  
treffen diese Woche täglich ein.  
Bestellungen nimmt entgegen

**Röhm-Dalcolmo.**  
Telefon 79.

Billig!

## Deutsches Schweineschmalz,

garantiert rein,  
Pfd. Nr. 1.40, 6.5 Pfd. Nr. 1.35,  
solange Vorrat, empfiehlt

**Spar- und Consumverein.**

Billig!

## Ziege,

unter zwei die Wahl, verkauft  
Gottlieb Kentschler, Teinach.

**Verkaufe 3er-Klass.**  
**Milchziegen**  
Adolf Binder, Stammheim.

Unterhaugstett.

## Das Heidelbeer-Sammeln

in den Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Calw, 22. Juni 1915.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten  
Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Mitteilung, daß  
unsere liebe Groß-  
mutter



**Ernestine Springer,**  
geb. Heugle,  
im Alter von 90 Jahren  
sanft verschieden ist.

Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Beerbigung Mittwoch nachmittag  
5 Uhr.

Ein fleißiges ordentliches

## Mädchen,

welches im Maschinennähen be-  
wandert ist, findet sofort  
als **Besegerin,**  
dauernde Beschäftigung bei

**G. J. Stroh, Calw,**  
Erikofabrik.

## Junger Bursche

von 16—18 Jahren, zum Bier-  
abfüllen, kann auf 1. Juli ein-  
treten bei

**Gottlob Weiß,**  
Tübinger Hofbräu.

Eine neumelkige

## Ziege,

unter zwei die Wahl, verkauft  
Gottlieb Kentschler, Teinach.

**Verkaufe 3er-Klass.**  
**Milchziegen**  
Adolf Binder, Stammheim.

## Biertrinken und Branntwein trinken

find Vergeudung von Nahrungsmitteln.

## Die neue Ernte

in Getreide (besonders Gerste und Weizen), Kartoffeln und Obst darf nicht zur Herstellung von Bier und Trinkt Branntwein verwendet werden.

**Obst u. Trauben** müssen in Massen ge-  
trocknet oder eingemacht,  
oder zu Saft verarbeitet werden.

Zustimmungserklärungen zu einer **Massenkundgebung**  
an den Bundesrat für die neue Ernte auf Postkarte oder auf  
Sammellisten, sowie Geldbeiträge zur weitesten Verbreitung  
dieser Gedanken sende man an den

**Ausschuß zur Erhaltung wichtiger Nahrungsmittel,**  
Stuttgart, Landhausstr. 223 II,

der auch Auskunft über Obsttrocknung und Saftbereitung durch  
Gemeinden und Haushaltungen erteilt.

Universitätsprofessor Dr. von Froberg, Tübingen, Universitäts-  
professor Dr. von Grünner, Tübingen, Forstmeister Dr. Heck,  
Möckmühl, Frau Staatsanwalt Henning, Schwäb. Hall, Pfr.  
Nast, Eckenweiler (Wbg.), Frau General von Ohwald, Eggell,  
Stuttgart, Universitätsprofessor Dr. von Wurster, Tübingen.

Schöne gut kochende

## Speise- kartoffeln

find fortwährend zu haben bei  
**Ott, Handtsche Wirtschaft,**  
Calw, Telefon Nr. 148.

## 2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten  
**Friedrich Moros,** Lederstraße.

## 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör, sofort oder später  
zu vermieten. Zu erfragen auf  
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine schöne große

## 2-Zimmer-Wohnung

ist sofort oder auf 1. Oktober zu  
vermieten. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Mist verkauft

von 20 Liter ab

**Frau Marie Dittus,**  
Badstraße 375.

## Sardinen in Öl,

Dose 40 Pfg.,

## Sprossen-Tomat.,

Dose 38 Pfg.,

zum Versand ins Feld  
sehr geeignet, empfiehlt

**Spar- und Consumverein.**

Neuen

## Blüten-Honig,

in 1-Pfund-Dosen,  
zum Versand ins Feld,  
empfiehlt

**J. Knecht.**

## Kaffee

in billigen wie besten Sorten,  
roh und jede Woche frisch  
gebraunt empfiehlt bestens

**C. Serva.**  
Telefon 120.